

Gottesdienst zum

Eingangsspiel

Gruss:

Gebet:

Lesung:

Predigt:

Liebe Mitfeiernde,

Noch **nie** habe ich über Matthäus 2 gepredigt.

100x aber habe ich die Geschichte **erzählt**:

Den Zweitklässlern im ökumenischen Religionsunterricht in Oberdorf.

Den Konfirmandinnen und Konfirmanden habe ich sie vorgelegt, wenn wir nach den Anfängen Jesu gefragt haben.

Matthäus – Markus – Lukas – Johannes mussten sie vergleichen.

Dazu ein paar Tageszeitungen, die **heute** von **gestern** erzählen.

Machen Sie den Test. Legen Sie Blick-NZZ-Tagi-Solothurner Zeitung nebeneinander. Sie werden sehen: gestern war **anderes** wichtig.

(Tagi-BUND-BZ nützen für diesen Vergleich heute nicht mehr.)

Heute nehmen wir uns Matthäus vor.

Oder besser gesagt, der MECC, der Nahöstliche Kirchenrat mit Sitz in Beirut legt uns **diesen Text ans Herz** für den ökumenischen Gottesdienst in der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2022.

Wie wollen wir diese 12 Verse lesen und verstehen?

Als Geschichte, als Erzählung?

Und wo bleiben **wir** hängen?

Beim besonderen Stern?

Bei den **Weisen Magoi** aus dem fernen Zweistromland?

Beim Kinderschlächter Herodes?

Bei Maria, Joseph und dem **Kind**?

Bei der **Flucht** nach Ägypten?

Viele schöne **Erinnerungen** tauchen auf:

Sternsingen, Kölner Dom, das Kapitell des Gislebertus in Autun.

In meinem Kopf entstehen **Töne**.

Ich höre innerlich die **Weihnachtshistorie** von Heinrich Schütz.

1660 wurde dieses Werk erstmals aufgeführt in Dresden.

Seit kurzem war **Frieden**,

endlich war er vorbei, der **dreissigjährige** Krieg.

Für Kultur und Musiker gab es kaum Mittel.

Schütz verstand es, mit einem **kleinen** Ensemble eine **grosse** Wirkung zu erzielen. Die königlichen Instrumente erklingen bei den Weisen wie bei Herodes. Die Geigen bei den Engeln.

Die Reise der Weisen,

die Scheinheiligkeit des Herodes, die Bedrohung des Kindes:

Seine Musik geht durch Mark und Bein, erschüttert Zuhörende damals wie heute.

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen **will mehr**.

Dazu muss ich meinen Berner Lehrer Ulrich Luz (Mt., S. 85) zitieren:

«Das Matthäusevangelium ist vorab eine Erzählung. Dass christologische Aussagen als Geschichte erzählt werden, hat eine fundamentale Bedeutung: Der Leser erfährt, dass die Tat Gottes, der in der Geschichte Jesu handelt und dessen Handeln die Erzählung des Matthäus folgt, das Fundament jeder ex-
plikativen Christologie ist.»

Es sei Matthäus wichtig, den Weg zu zeigen über das Judentum hinaus zu den **Heiden**, zur ganzen **Welt**. Denn der Weg Jesu führt von Betlehem über Ägypten nach Galiläa. Bis ans Ende der Welt: «Geht, lernt, dialogisiert mit **al-**
len Völkern. Und ich bin bei euch alle Tage. Bis ans Ende der Weltzeit.»

Luz stellt weiter fest, es sei schwierig, hinter aller Volksfrömmigkeit die Intention des Evangelisten wieder auszugraben.

Klar, «schöne» Geschichten fesseln mehr als theologische Abhandlungen.

Doch graben wir einmal.

«Wir haben **seinen** Stern gesehen», lässt Matthäus die Magoi, die Sterndeuter aus dem Osten sagen.

Ein ganz **bestimmter** Stern ist zu sehen.

Für die Weisen aus dem Orient heisst das: **Ausserordentliches** geschieht.

Die Weisen von **weit weg** verstehen es. Die in der Nähe nicht.

Nicht die Mächtigen im Land, nicht der Herodes,
nicht die Jerusalemer Tempelaristokratie.

Sie verstehen nicht, was sich in Betlehem ereignet hat.

Aber die Weisen aus der Ferne.

Matthäus will Leserinnen und Lesern mit Herodes und den Weisen klar machen:

das neugeborene Kind **IST Teil des Weltgeschehens**.

Wir erinnern uns: Lukas nennt den Kaiser von Rom und seinen Statthalter in der Provinz Syrien, um den Weltbezug herzustellen.

Blicken wir nun hinter die Erzählung wird deutlich:

Matthäus geht es um **Macht und Ohnmacht**.

Um den **Kontrast** zwischen dem unendlich machtbesessenen und grausamen König Herodes und dem unscheinbaren Kind.

Herodes, der seine Frau ermorden und die eigenen Söhne im Swimmingpool ertränken lässt, **könnte** sehr wohl den Kindermord von Betlehem befohlen haben, das war den ersten Leserinnen und Lesern des Matthäus klar.

Sie wussten auch:

diese Geschichte von der Gefährdung des Messias ist eine **Erzählung**.

Sie gehört zur Lebensgeschichte vieler.

Das kleine Jesuskind steht in einer Reihe mit Mose, Augustus, Nero, Sueton, Zarathustra und vielen mehr.

Alle wurden bedroht und überlebten auf **wundersame** Weise.

Matthäus, der gute Bibelkenner,

hat Mose, das Binsenkörbchen und die Pharaotochter,

Abraham und die Bindung Isaaks im Kopf.

Das Kind MUSS gerettet werden. Es muss seinen Auftrag erfüllen können.

Matthäus, dem Bibelkenner, ist Abrahams Blick zu den Sternen präsent:

«Ich will dich zu einem grossen Volk machen.»

Wichtig und bedeutend.

Bezogen auf Jesus geht es um den **EINEN** Stern.

«Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, ... kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:

² Wo ist der neugeborene König der Juden?

Wir haben **seinen Stern** gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

³ Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem ...»

Entscheidend für Matthäus: «Wir haben **seinen** Stern gesehen», entscheidend, sie haben es beim Sehen nicht bewenden lassen.

Neugierig auf das, was sich hinter diesem «Stern-Zeichen» verbirgt, brechen sie auf. Kommen nach Jerusalem und erfahren dort:

Von Betlehem, der «kleinsten unter den Städten Judas», vom Kind in der Krippe am Rand geht die Nachricht aus, dort hat die **gute Botschaft von Frieden, Gerechtigkeit und Leben für die weite Welt** ihren Ursprung. So der Evangelist.

Der Nahöstliche Kirchenrat hat seinen Sitz in Beirut, im Libanon. Einst die Schweiz des Nahen Ostens, heute ein Land geplagt von Misswirtschaft, latenter Kriegsangst und ethnisch-religiösen Konflikten.

Zwei Millionen aus Syrien geflüchtete müssen sich irgendwie durchschlagen in einem Land mit etwa 7 Millionen Einwohnern.

Zwei weitere markante Bibeltexte haben sie uns vorgelegt.

Jesaja 9 und die Hoffnung auf ein Ende aller Kriegsgeschäfte.

«Denn das Joch ... über ihnen hast du zerbrochen... jeder Soldatenstiefel... soll verbrannt werden...

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben:

›Mein-Vater und-meine-Mutter-auf-immer‹, ›Im-Dienst-des-°Friedens‹, ... und um sie zu stärken mit Recht und Gerechtigkeit.»

Recht und **Gerechtigkeit**, ein ewiges **Friedensreich**, ein **Leben in Freiheit** für alle – darauf hoffen die Menschen nicht nur im Nahen Osten. Sie wissen was es heisst, in Unsicherheit, Unfreiheit und Unfrieden, sich jeden Tag, um das Brot für morgen sorgen zu müssen.

«... das Joch hast du zerbrochen und uns einen Sohn geschenkt»

Dazu stellen sie aus dem Epheserbrief die Aufforderung:

«Lebt als Kinder des Lichts... mit Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit ... lasst die fruchtlosen Werke der Finsternis hinter euch.

Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten,
so wird Christus dein Licht sein.»

Erzählen wir die Geschichte weiter, die uns Matthäus überliefert hat.

Spannen wir den Bogen weiter:

Die Sterne auf Flugzeugen, Drohnen und Marschflugkörpern führen in die Irre.

«Wir haben SEINEN Stern gesehen»

Das Kind in der Krippe, der Friedefürst, der Vater und Mutter mit uns.

Weltumspannend – ökumenisch.

Matthäus, Jesaja und der unbekanntes Verfasser des Epheserbriefs schärfen uns ein, für Gerechtigkeit und Frieden, für das Leben mit und in der Welt, für uns und für alle Menschen, einzustehen.

«Fridays for Future» war für Matthäus kein Thema.

Wenn wir zu UNSEREM Stern schauen, muss es Thema werden.

Denn nur dank unserem Fixstern, der Sonne, leben wir.

Statt Krieg Frieden, statt Finsternis Licht.

Sucht Gerechtigkeit und Wahrheit.

Lebt verlässlich. Lebt so, dass **alle** Leben finden.

Nicht nur die Machthabenden, nicht nur die Reichen.

Das gilt allen. Bleiben wir auf der Suche. Lassen wir uns von SEINEM Stern leiten. Nur im Dialog, nur im Gespräch lässt sich ausgraben, was es braucht zum Leben – weit über Gold, Weihrauch und Myrrhe hinaus. Amen.

ns

Sterne und Sterndeuter, Horoskop und Astronomie, James Webb und Hubble, den Hype um das Kaufen von Sternen muss ich **weglassen**.

Am Freitag war der Morgenstern wieder einmal kurz vor dem Sonnenaufgang über Eiger, Mönch und Jungfrau am klaren Himmel zu sehen: tröstend, mutmachend.

Täglich leuchtet UNSER Stern, die Sonne, leben wir. Jeden Tag neu.

haben Sie IHREN Stern schon? Noch nicht?

Für ein paar hundert Euro können Sie sich einen eigenen Stern kaufen.

Zahlreiche Anbieter tummeln sich auf dem lukrativen Sternenmarkt.

www.sternkaufen24.de www.sternregister.de

www.astronomie.de/sternbilder/kann-man-sterne-taufen-oder-kaufen

Keine Sorge, es gibt Abermillionen für jeden Menschen auf der Erde.

Unvorstellbar.

Sterne faszinieren uns. Seit Menschengedenken werden sie beobachtet, beschrieben, gezählt und gedeutet.

Seit 1930 erscheinen in unzähligen Zeitungen Horoskope.

Aus den Sternen gedeutete Alltagshandlungsempfehlungen.

«Die Astrologie ist im Hoch» heisst es, denn «Sie haben alle Trümpfe in der Hand»

Seither sei die Welt um einiges rationaler geworden, aber die Macht der Sterne sei so gefragt wie nie. Heisst es.

Sterne und ihre Deutung sind das eine.

Sterne als Kraftzeichen auf Panzern, Raketen und Flugzeugen ist eine andere Beobachtung.

Bedrohlich, angsteinflössend sollten die Embleme auf den Schildern von Rittern und Soldaten einst sein.

Heute schaut kaum einer mehr dem Gegner unmittelbar in die Augen.

Drohnen, Raketen, Marschflugkörper lassen sich aus weiter Ferne total sauber mit dem Joystick steuern.

Tod und Zerstörung aber bringen sie viel mehr als wir gemeinhin erfahren.

Von hier aus, von der Aufforderung «Lebt so, dass alle Leben finden – nicht nur die Machthabenden.» spannt sich der Bogen zur Evangelienlesung aus Matthäus 2.

Der Stern strahlt – überall.

Romano Guardini:

Sammele mich ein zu dir
Lehre mich in der Stille deiner Gegenwart,
das Geheimnis zu verstehen,
dass ich bin
und das ich bin vor dir
und durch dich
und für dich.
Amen.

Zwischenspiel

Gebet

Mitteilungen: Kollekte:

Unservater

Segen

Ausgangsspiel